Tätigkeitsbericht 1999

von *Präsident Dipl.-Vw. Siegfried Gasser*

Veränderungen sind die Quellen der Chancen. Chancen, bestehende Abläufe zu verändern, Chancen, neue Blickwinkel zu entdecken, Chancen, andere Denkweisen einzugliedern. Das Jahr 1999 war ein solches Jahr der Veränderungen, personell und operativ.

Präsident. Die auffälligste und gleichzeitig medienwirksamste Veränderung betraf meinen Vorgänger, Präsident Fredy Mayer, der zum Präsidenten des ÖRK gewählt wurde. Eine außergewöhnliche, persönliche Anerkennung für seine Leistungen um das Rote Kreuz, aber auch eine große Ehre für den kleinen Landesverband Vorarlberg.

Eine weitere personelle Veränderung wurde Ende 1999 vollzogen, als Direktor Gerard Hamel in den wohlverdienten Ruhestand trat. Für ihn wurde Mag. Franz Rous als zweiter Geschäftsführer in die Geschäftsleitung nachbestellt.

Frühdefibrillation. Eine Veränderung der ganz anderen Art wurde durch das Gesetz zur „Anwendung der Frühdefibrillation durch den Sanitäter" ermöglicht. Eine Veränderung, die schon so manchen Patienten dem Herztod entrissen hat und in der Zukunft noch entreißen wird. Aber auch eine Veränderung, die die Belastbarkeit unserer Kameradinnen und Kameraden sehr positiv ans Tageslicht brachte, als es galt, in wenigen Wochen mehr als 600 Sanitäterinnen und Sanitäter in der umfangreichen Schulung auszubilden und unter ärztlicher Beobachtung zu zertifizieren.

Ein besonderer Ansporn für unsere freiwilligen Mitarbeiter war dabei die von Direktor Roland Gozzi ins Leben gerufene Aktion „Defi inside". Mit dieser Aktion, die später österreichweit erfolgreich übernommen wurde, gelang es dem Landesverband Vorarlberg, sämtliche Rettungsfahrzeuge zum frühestmöglichen Zeitpunkt, dem 1. Juli 1999, mit den Defibrillatoren auszustatten.

Dass wir nicht nur die Chancen der Veränderung ergreifen, zeigt ein Blick in den Leistungsbericht 1999. Im Rotkreuz-Dienst wurden mehr als 1,6 Millionen Kilometer zurückgelegt, rund 63.000 Patienten betreut und von unseren Freiwilligen 287.000 kostenlose Einsatzstunden geleistet.

Dank. Trotz des Überhangs im Rettungsdienst hat das Rote Kreuz nicht auf seine sozialen Dienstleistungen vergessen.

Dafür möchte ich mich bei allen freiwilligen und beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei allen Funktionären, bei allen unterstützenden Mitgliedern, bei Gönnern und Förderern recht herzlich bedanken.

Der neue Landesverband

Massnahmen für eine effizientere Arbeit.

Die noch unter Präsident Mayer vollzogene Umstellung von einem Landessekretär zu einer Zweier-Geschäftsleitung hat sich für den Landesverband als organisatorisch richtiger Schritt erwiesen. Dennoch oder gerade deshalb ist das Bilanzvolumen in den letzten Jahren auf über 180 Millionen Schilling gestiegen, sind die Herausforderungen durch Mitkonkurrenten und Kooperationspartner größer geworden, ist die Kostenverschiebung vom Bund zu den Ländern stärker spürbar geworden, ist die anhaltende Regulierungsfreude des Gesetzgebers ungebrochen und sind die eigenen Expansionspläne notwendig.

Mehr Aufgaben

Um die Zukunftsaufgaben effektiv und in der gewohnten Qualität meistern zu können, wurde von Präsident Gasser die Ausarbeitung einer Neuorganisation des Landesverbandes, mit dem Ziel, eine breitere Aufgaben- und Kompetenzverteilung zu erreichen, beauftragt.

Dabei wurden folgende Eckpfeiler erarbeitet und in den zuständigen Gremien abgestimmt:

- Entlastung der Geschäftsleitung von reinen RKT-Aufgaben, die besonders in den Bereich der Freiwilligenarbeit fallen, durch Bestellung eines Landesrettungskommandanten aus dem Bereich der Freiwilligen.
- Die GL wird dafür neben ihrer GL-Arbeit federführend die anstehenden Projekte „Neubau Landesrettungszentrale", „Neudörflerhaus" und „Revitalisierung Gebäude Gilmstraße" betreiben.
- Bestellung eines Ausbildungsarztes, der gleichzeitig die Funktion des Landesschulungsreferenten übernimmt und somit im Verbandsausschuss integriert ist.
- Bestellung eines LRK-Stellvertreters, der gleichzeitig die Funktion des S3 (Einsatzleiter des Stabes) übernimmt.
- Aufstockung des Stabes um zwei Mitarbeiter (S1 = Lage, S2 = Personal). ▲

DER DIREKTE DRAHT

zum Landesverband VORARLBERG des Österreichischen Roten Kreuzes.

Im Notfall erreichen Sie uns aus ganz Vorarlberg unter

144

Für Anfragen und Auskünfte stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer

05522/770 00-0*

sowie unter der Faxnummer

05522/760 97

gerne zur Verfügung.

Einen Krankentransport melden Sie unter dieser Nummer an:

05522/435 00

Ihr ROTES KREUZ VORARLBERG

Kostspielige Zeitkrankheit

Die Überbewertung des Professionellen und die Zukunft der Freiwilligen.

Auf der Generalversammlung des Österreichischen Roten Kreuzes, Landesverband Vorarlberg, in Feldkirch wurden die beeindruckenden Leistungen von Vorarlbergs aktivster Rettungsorganisation nicht ohne Stolz, aber mit sorgenvollem Blick in die Zukunft präsentiert.

287.456 kostenlose Einsatz- und Bereitschaftsstunden haben die 1062 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 1999 geleistet (siehe Kasten).

Präsident Dipl.-Vw. Siegfried Gasser: „So positiv sich diese Steigerung auch anhört und so stolz wir auf diese Leistung unserer Freiwilligen sein dürfen, weist sie doch auf eine riesige Gefahr hin. Der einzelne Mitarbeiter musste 18 Prozent mehr Freizeit opfern, um den riesigen Anforderungen gerecht zu werden. Höhere Anforderungen an den Einzelnen bedeuten immer weniger Freiwillige, immer weniger Freiwillige bedeuten mehr Aufwand für die Übrigbleibenden. Diese Entwicklung führt zu einer Fluktuationsspirale und muss unbedingt gestoppt werden."

Als Ursachen für diese Entwicklung sieht Präsident Gasser die überbordete Reglementierung in Ausbildung und Verwaltung, die Sparmaßnahmen bei der Zivildienstzuteilung, die Deckelungsbestrebungen der Sozialversicherungen und die immer häufiger auftretenden Privatanbieter, die sich zwar in Ballungsgebieten breit machen, für die Bevölkerung in den Talschaften aber keine Dienstleistungen anbieten.

Neue Kompetenzen

Präsident Gasser berichtete, dass auch das Rote Kreuz, um für die Zukunft gewappnet zu sein, die eigene Effizienz selbstkritisch hinterfragt. Dabei wurden die bestehenden Strukturen mit den geplanten Aufgaben verglichen. Dieser Prozess brachte eine Neudefinition des Organigramms sowie eine Umverteilung bestehender Aufgaben und neuer Aufgabenbereiche. Daraus resultierte, dass Präsident Gasser einigen Funktionären in Form von Beförderungen und Ernennungen neue Aufgaben auflud und zusätzliche Kompetenzen mit auf den Weg in die Zukunft gab.

Die zahlreichen Gäste, unter ihnen Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber, Divisionär Karl Redl, die Obmänner der befreundeten Hilfs- und Rettungsorganisationen sowie die Vertreter der Bezirkshauptmannschaften, des Gemeindeverbandes und der Behörden betonten in ihren Wortmeldungen die gute Zusammenarbeit, aber auch die bedenkliche Entwicklung, die die Überbewertung des Professionellen immer mehr in den Vordergrund drängt, ohne die Unfinanzierbarkeit dieser „Zeitkrankheit"– wie sie LH Dr. Sausgruber nannte – abzuwägen. ▲

LEISTUNGS-ZAHLEN

Transportierte Personen **62.826**

Gefahrene Einsätze **58.500**

Gefahrene Kilometer **1.957.822**

Verrechnete Kilometer **1.643.562**

Geleistete Stunden **287.456**

Wert der freiwillig geleisteten Stunden: rund öS **86** Millionen

BEFÖRDERUNGEN UND ERNENNUNGEN

Roland Gozzi, Lustenau, seit 1. 9. 1975 als freiwilliger Helfer, seit 1. 7. 1992 beruflich im Roten Kreuz, wurde zum Direktor ernannt.

Christian Moosmann, Bregenz, seit 10. 6. 1972 als freiwilliger Helfer im Roten Kreuz, übernimmt die Aufgabe des Landesrettungskommandanten.

MR Dr. Franz Josef Ganthaler, Au, seit 6. 11. 1977 als freiwilliger Helfer im Roten Kreuz, übernimmt die Aufgabe des Landesschulungsreferenten und Ausbildungsarztes.

Helmut Haas, Lustenau, seit 29. 4. 1971 als freiwilliger Helfer im Roten Kreuz, übernimmt die Aufgabe des stellvertretenden Landesrettungskommandanten und die Agenden des S3 des Einsatzstabes.

Blut verbindet

Der neue Blutspende-Spot schlägt eine Brücke von der Blutsbrüderschaft zum Blutspenden.

Blut hat schon in den Köpfen der Kinder eine verbindende Kraft. Winnetou und Old Shatterhand schlossen Blutsbrüderschaft, um ihre lebenslange Freundschaft zu besiegeln und ein Leben lang füreinander da zu sein.

Beim Blutspenden geht es im Grunde um nichts anderes: Wer sein Blut gibt, leistet uneigennützige Hilfe. An diese Idee knüpft die neue Werbekampagne der Blutspendezentrale des Roten Kreuzes an. Mit einer Szene aus „Winnetou" soll das Blutspenden einem breiten Publikum auf humorvolle Weise näher gebracht werden.

Blut verbindet – nicht nur Winnetou und Old Shatterhand, sondern alle Menschen. Wer Blut spendet, hilft – und rettet Leben. Die Kampagne soll alle Altersgruppen ansprechen und das Bewusstsein fördern, dass das Thema Blut alle etwas angeht.

Problemzeit Sommer

Unmittelbares Ziel ist es, Blutspender noch vor ihrem Urlaubsantritt zu einer Blutspende zu bewegen, um die Blutversorgung Österreichs auch in den Sommermonaten sicherzustellen. Denn viele treue Blutspender stehen in der bevorstehenden Ferienzeit für eine Blutspende nicht zur Verfügung, weil sie auf Urlaub sind.

In weiterer Folge sollen neue Zielgruppen, also mögliche Erstspender und unter ihnen insbesondere Jugendliche, angesprochen werden. Schon vor zwei Jahren hatte man sich entschlossen, sich dem „sterilen" Thema Blut auf humorvolle Weise zu nähern – in der Hoffnung, damit jüngere Zielgruppen anzusprechen.

Preis für „Mosquito"

Damals entstand der Fernsehspot „Mosquito" mit Roland Düringer und einer Gelse in den Hauptrollen, der nicht mehr viel mit der klassischen Werbung des Roten Kreuzes zu tun hatte. „Wollen Sie Ihr Blut nicht sinnvoller spenden?" war die Frage, die den Zuschauern gestellt wurde. Blutspenden oder Gelsenstiche – der Vergleich war gewagt, aber gelungen.

„Top Spot", die jährliche Auszeichnung des ORF der besten Fernsehspots, ehrte „Mosquito" als „besten Sozialspot 1999" mit der Werbetrommel des ORF. Man beschloss, die neue Linie im Jahr 2000 weiterzuführen.

Diesen Sommer sind also „Blutsbrüder" gesucht, die mit ihrer (Erst-)Spende helfen. Damit hat die Blutspendezentrale wieder ein gelungenes Werbethema gefunden.

Man darf schon gespannt sein, wie viele „Blutsbrüder und -schwestern" den Weg in die Abnahmestellen und Blutspendebusse des Roten Kreuzes finden werden. ▲

Zivildiener als Blutspender

Schon 300 spendeten freiwillig.

Ein Essensgutschein für den 300. Blutspender

Es war bisher gepflegte Tradition, dass neu einrückende Zivildiener sich im Roten Kreuz gerne auch als Blutspender betätigt haben. Auch die ersten Zivildienstleistenden, die nach den ministeriellen Budgeteinsparungen am 5. Juni ihren Dienst beim Roten Kreuz angetreten haben, zeigten ihre freiwillige Bereitschaft zur Hilfe. Dabei konnte der aus Egg stammende Florian Waldner als 300. Zivildiener geehrt werden, der im Zuge seines Dienstes zusätzlich freiwillig Blut spendete. Statt eines Blumenstraußes überreichte Blutbank-Organisationsleiter Michael Hamel einen – zur momentanen Zivildienersituation passenden – Essenszuschuss.

Seit vielen Jahren besteht für die frisch einrückenden Zivildienstleistenden beim Roten Kreuz Vorarlberg in den ersten Tagen ihres Zivildienstes die Möglichkeit, ihr Blut zu spenden. Insgesamt verzeichnete die Blutspendezentrale bei diesen Aktionen schon mehr als 300 Spender.

Die Zivildienstleistenden helfen durch ihre Bereitschaft, zusätzlich zum Rotkreuz-Zivildienst Blut zu spenden, und erbringen dadurch erneut freiwillig eine wichtige Leistung für die Bevölkerung. Viele dieser jungen Männer werden in der Zukunft regelmäßige Blutspender.

Wer darf spenden?

Bei der Blutspende werden der Spenderin oder dem Spender 450 Milliliter Blut aus der Armvene entnommen. Blut spenden können alle gesunden Frauen und Männer im Alter von 18 bis 65 Jahren. Frauen und Männer können alle acht Wochen, Frauen vier- bis fünfmal jährlich, Männer sechsmal jährlich Blut spenden. ▲

Ausstellung „Verständnis“

Die Rotkreuz-Jugendgruppe Bludenz informiert über das Problem Drogenabhängigkeit.

Die Rotkreuz-Jugendgruppe der Rotkreuz-Abteilung aus Bludenz veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Drogenberatungsstelle „Do-it-Yourself“ eine Ausstellung über Drogen, Drogensüchtige und Randgruppen.

Die Jugendgruppe besteht aus Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 17 Jahren. Betreut wird diese Gruppe von den Gruppenleitern Christine Altstätter und Markus Salzgeber. Durch themenbezogene Diskussionen wurde die Idee geboren, dieses breite Problemfeld von den Kindern in einem Projekt aufarbeiten zu lassen.

Lange Vorarbeit

Die Vorarbeiten für diese Ausstellung dauerten sieben Monate. In Gruppenstunden wurde mit Drogenabhängigen diskutiert und ihre Lebensgeschichten zu Papier gebracht.

Dipl.-Sozialarbeiter Elmar Sturm von der Drogenberatungsstelle stand dem Projektteam immer mit Rat und Tat zur Seite und hatte großen Anteil am Gelingen dieser Ausstellung.

Großes Interesse

Am 19. Mai 2000 war es dann so weit. 130 Personen aus Politik, Wirtschaft und Sozialeinrichtungen waren bei der Eröffnung dieser Ausstellung dabei. Frau Landesrätin Dr. Eva Maria Waibel zeigte sich begeistert von den lebendigen und manchmal auch sehr bewegenden Aussagen dieser Ausstellung. Die zahlreich erschienenen Besucher zeigten großes Interesse an den Lebensgeschichten, die unsere jungen Rotkreuzler gemeinsam mit den betreuten Personen der Drogenberatungsstelle „Do-it-Yourself“ präsentierten.

Landesrätin Eva Maria Waibel zeigte sich begeistert

Die Ausstellung war im Rettungsheim in Bludenz 14 Tage lang zu besichtigen. Zahlreiche Schulen, Jugendgruppen und interessierte Eltern nahmen die Möglichkeit wahr, durch einen Besuch der Ausstellung einmal einen Blick hinter die Fassade der Betroffenen zu werfen.

Ziel dieser Ausstellung war es, die Bevölkerung zu informieren und das nötige Verständnis für Drogen, Drogensüchtige und deren Angehörige aufzubringen. ▲

Die Patienten der Zukunft

Dir. Roland Gozzi

Sorge um die Sicherheit der Versorgung.

Wenn wir die sich immer schneller drehende Spirale der überbordeten Reglementierungen, der finanziellen Engpässe auf allen Seiten und die von Rosinenpickern angestrebten Aufteilungen kritisch beobachten, müssen wir mit großer Sorge in die Zukunft blicken. Dabei ist es nicht primär die Sorge um das Rote Kreuz. Das hat schon beinahe 140 Jahre, unzählige Kriege und so manchen wirtschaftlichen Zerfall überlebt.

Sorgen müssen wir uns um die Bevölkerung, um die Patienten der Zukunft, die plötzlich in den Sog dieser Spirale gezogen werden und die notwendige Hilfeleistung nicht mehr erhalten können.

Lassen Sie mich nur einige solcher Maßnahmen stichwortartig aufzählen:

- Krankenkassen drängen in Österreich zur Direktverrechnung.
- Krankenkassen deckeln die Ausgaben für den Rettungs- und Krankentransport.
- Die Regelung der Beihilfensteuer soll Ende 2000 auslaufen.
- Die Zivildienerzuteilungen wurden gekürzt, die Kosten erhöht.
- Spendegütesiegel (wieder eine Kontrollstelle ohne Gegenleistung mehr).
- Kollektivverträge mit überzogenen Forderungen.
- Privatanbieter in Ballungszentren verteuern das Gesamtsystem.
- Vorschriften- und Gesetzesflut verteuert die Dienstleistungen.

Mehr möchte ich zum Thema Zukunft nicht sagen.

Rosig erstrahlt sie nicht.

Roland Gozzi ▲